

Profifußballer haben erhöhtes Gonarthroserisiko

Donnerstag, 28. Januar 2021, ärzteblatt



/chartphoto, stock.adobe.com

Berlin – Bei männlichen Profifußballern zeigt sich ein deutlicher Zusammenhang zwischen dem Fußballspielen und dem Entstehen einer Gonarthrose, einer degenerativen Erkrankung (Arthrose) des Kniegelenks. Zu diesem Ergebnis kommt ein systematisches Review in der aktuellen Ausgabe des *Deutschen Ärzteblattes* (2021; DOI: [10.3238/arztebl.m2021.0007](https://doi.org/10.3238/arztebl.m2021.0007)).

Dieser Befund ist insbesondere deshalb von Bedeutung, als bisher nur eine sekundäre Gonarthrose nach einer traumatisch erworbenen Kniegelenksverletzung als Folge eines Arbeitsunfalls anerkannt wird.

Auf der Grundlage von Metaanalysen kommen Alice Freiberg und Co-Autoren zu dem Ergebnis, dass das Gonarthroserisiko bei männlichen Fußballspielern im Vergleich zur männlichen Allgemeinbevölkerung um das 2,3-Fache erhöht ist.

Bei Beschränkung auf radiologisch gesicherte Gonathrosen zeigt sich dieses Risiko 4-fach erhöht. Der Knorpel im Kniegelenk von Profifußballern wird durch verschiedene sportspezifische Tätigkeiten sehr stark belastet.

zum Thema

- [Abstract der Studie im Deutschen Ärzteblatt](#)

[aerzteblatt.de](https://www.aerzteblatt.de)

- [Gonarthrose: Kurkuma lindert Knieschmerzen](#)
- [Zoledronsäure kann Knorpel bei Gonarthrose nicht regenerieren](#)

- [**Gonarthrose: Physiotherapie lindert Schmerzen in Studie besser als Kortikoid-Injektionen**](#)
- [**Fußball-EM in Coronazeiten: UEFA engagiert Gesundheitsexperten**](#)

Zu diesen Belastungen zählen Sprints, Seitschritte beim Dribbeln, das Schießen des Balls sowie ständige Beschleunigungs- und Abstoppvorgänge. Stauchungen und Prellungen können Mikroverletzungen des Kniegelenks nach sich ziehen.

Wenn zuvor erfolgte Kniegelenksverletzungen ausgeschlossen wurden, erhöht sich das Gonarthroserisiko für Fußballspieler im Vergleich zu Vergleichsprobanden um das 2,7-fache. Für Fußballspielerinnen kann aufgrund fehlender Daten keine Aussage getroffen werden. © [tg/aerzteblatt.de](http://tg.aerzteblatt.de)